

urteilten KZ-Wachen in den 1950er-Jahren bedenkenlos als „Geheime Informanten“ bzw. „Inoffizielle Mitarbeiter“ rekrutierte und sich dabei gezielt deren politische bzw. kriminelle Vorbelastung zunutze machte. Merkwürdigerweise folgt dann der Beitrag von MANFRED SEIFERT und LARS POLTEN, die darin einen Einblick in ein Forschungsprojekt des ISGV geben. Dieses Projekt wendet sich im Sinne subjektorientierter Biografieforschung „den persönlichen Erfahrungswelten und Verarbeitungsmodi“ (S. 366) von in der NS-Zeit Zwangssterilisierten und „Euthanasie“-Geschädigten zu, womit ebenso Selbstbetroffene wie Familienangehörige ersten Grades gemeint sind (S. 365). Die dargestellten Beispiele veranschaulichen eindrucksvoll, dass die Folgen nicht nur für die unmittelbar Betroffenen „gravierend“ waren, um das Wenigste zu sagen. Sie wirken auch für ihre engsten Familienangehörigen bis in die Gegenwart fort. Im abschließenden Beitrag beleuchtet MIKE SCHMEITZNER unter der Überschrift „Justizieller Antifaschismus?“ (Annette Weinke) die Zusammenhänge des Moskauer Geheimverfahrens gegen den sächsischen Gauleiter Martin Mutschmann und fasst dabei den Inhalt seiner 2012 in dritter Auflage erschienenen, sehr empfehlenswerten Monografie zum „Fall Mutschmann“ kurz zusammen. Den Abschluss des Bandes bildet ein Anhang, der Angaben zu den Autorinnen und Autoren und eine Auswahlbibliografie enthält. Wünschenswert wäre ein Personenverzeichnis gewesen, das zwar nur in mühseliger Kleinarbeit zu erstellen ist, aber eine gerade bei Sammelbänden hochwillkommene gezielte Lektüre ermöglicht. Die Aufnahme einer Sonderausgabe des Sammelbandes in das Programm der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung ist folgerichtig und zu begrüßen. Sie wird eine weite Verbreitung des Sammelbandes sicherstellen.

Dresden

Christopher Theel

MIKE SCHMEITZNER/FRANCESCA WEIL, Sachsen 1933–1945. Der historische Reiseführer, Ch. Links Verlag, Berlin 2014. – 128 S., 48 farb. u. 118 s/w Abb., 6 Karten, brosch. (ISBN: 978-3-86153-782-3, Preis: 14,90 €).

Nachdem bereits für andere Großregionen – so u. a. für Thüringen (2010) und Sachsen-Anhalt (2013) – Bände vorliegen, die an ein breites Publikum gerichtet anhand exemplarischer historischer Orte Grundlinien und Facetten der Geschichte zwischen 1933 und 1945 zu vermitteln suchen, liegt nunmehr in der seit 2004 erscheinenden Reihe „Der historische Reiseführer“ des Links-Verlags auch eine entsprechende Publikation für Sachsen vor. Verfasst haben den handlichen, gerade einmal gut 120 Seiten starken und mit zahlreichen Abbildungen versehenen Reiseführer Francesca Weil und Mike Schmeitzner, beide Mitarbeiter des Dresdner Hannah-Arendt-Instituts und ausgewiesene Kenner der sächsischen Geschichte während der Zeit des Nationalsozialismus. Nach einer kurzen Einführung zum Aufstieg der NSDAP sowie zur Historie und den Besonderheiten der nationalsozialistischen Diktatur in Sachsen gliedert sich der Band – dem Prinzip der Reihe folgend – geografisch: Vier Kapitel wenden sich den farblich voneinander abgehobenen Großregionen Südwestsachsen, Chemnitz/Erzgebirge, Leipzig/Nord- und Mittelsachsen sowie Ostsachsen zu; ein weiteres ist der „Gauhauptstadt“ Dresden gewidmet. Neben einzelnen grau hinterlegten Hintergrundinformationen – etwa zur Geschichte der NSDAP (S. 10, 78), zu den frühen Konzentrationslagern (S. 16. f.) wie KZ-Außenkommandos in (S. 22 f.) und den Luftangriffen auf Sachsen (S. 98 f.) – sowie zehn biografischen Skizzen zu Befürwortern, Gegnern und Opfern des Nationalsozialismus führt der Band an 81, durch beigegegebene Adressen und Karten lokalisierbare Schauplätze – teils zu noch bestehenden und

nach 1945 weiterhin genutzten Gebäuden oder zu Gedenkstätten, teils auch nur an den historischen Ort. Stätten der nationalsozialistischen Machtausübung, Verfolgung und Zwangsarbeit – etwa das Torgauer Reichskriegsgericht und Wehrmachtsgefängnis Fort Zinna (S. 44 f.), die Gestapo-Leitstelle und das Polizeipräsidium in Dresden (S. 81–83) sowie die zerstörten Synagogen in Chemnitz, Leipzig und Dresden (S. 28 f., 62 f., 92–94) – präsentiert der Reiseführer dabei ebenso wie die eng mit der nationalsozialistischen Politik und Ideologie verbundenen Unternehmen, Universitäten und auch gesellschaftliche Großprojekte, darunter die sogenannte Großkampfbahn in Chemnitz (S. 27 f.) oder die Meuersdorfer Siedlung in Leipzig (S. 52/54).

Abgesehen von einzelnen Details – so bildete etwa die Dresdner Synagoge nicht den „einzigen Sakralbau“ (S. 92), den Gottfried Semper entwarf, wohl aber den einzigen umgesetzten – bietet der Band anhand der gewählten, auch den kleinstädtisch-ländlichen Raum einschließenden Beispiele einem breiten Publikum eine Einführung in die unterschiedlichen Facetten der nationalsozialistischen Diktatur, die auf dem aktuellen, durch eine kompakte Auswahlbibliografie ausgewiesenen Forschungsstand aufbaut. Gewiss ließen sich zahlreiche weitere Orte ergänzen, die Gedenkstättenführer, Lokalgeschichten, Architektur- und Reiseführer – so auch ein ebenfalls in der Reihe erscheinender Band zu Dresden (H. ELLRICH, Dresden 1933–1945, Berlin 2008) – zahlreicher und oft auch inhaltlich umfassender erschließen. Obwohl sich die meisten Einträge natürlich auf die Zeit des Nationalsozialismus konzentrieren, bieten sie oft auch Vorgeschichten und Informationen zur Nutzung nach dem Zweiten Weltkrieg, greifen also zu Recht und notwendigerweise über starre Zeitgrenzen der Jahre 1933 und 1945 hinaus. Sie eröffnen so etwa für das Beispiel der nach 1945 weiterhin genutzten Hinrichtungsstätte am Münchner Platz in Dresden (S. 83 f.) ebenso die vielfach fließenden Übergänge und Kontinuitäten.

Messen lassen muss sich der Band jedoch vor allem hinsichtlich seiner Funktion als Reiseführer. Dank Farbsystem, Adressen – teils auch mit Zusätzen, wie Öffnungszeiten –, Karten und Register führt er den Interessierten gewiss an den jeweiligen Ort. Abgesehen von den größeren Städten, in denen mehrere historische Stätten hintereinander besichtigt werden können, eignet sich der Band aufgrund seines begrenzten Umfangs und der verstreuten Orte wohl am ehesten für gezielte Tagesausflüge. Erstaunlicherweise vollkommen ausgeblendet bleiben im Reiseführer – ein Problem der Reihe insgesamt – die Möglichkeiten des „digitalen Zeitalters“: Die Adressen der einschlägigen Homepages von Kommunen, Museen, Gedenkstätten und lokalhistorische Plattformen, die in den meisten Fällen präziser, aktueller und umfassender Lagepläne, Öffnungszeiten, Eintrittspreise, Führungsangebote sowie neueste Forschungsergebnisse präsentieren, hätten gerade mit Blick auf ein jüngeres Zielpublikum Eingang finden müssen – am besten zusätzlich auch als für mobile Endgeräte, etwa als einlesbare QR-Codes. Auch über den begrenzten Umfang des Bandes hinausgehende Projekte, etwa die verschiedenen sächsischen Stolperstein-Initiativen, hätten sich so einbinden lassen. Dadurch verschenkt der Band erheblich sein Potenzial als Reiseführer. Eine kompakte, leicht zugängliche und die verschiedenen Dimensionen der nationalsozialistischen Herrschaft beleuchtende Einführung bleibt das Buch jedoch allemal und man darf bereits auf den nunmehr für Dezember 2015 angekündigten Band zu „Sachsen 1945–1989“ gespannt sein, in dem einige der hier präsentierten Orte erneut Aufnahme finden dürften.